

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Ersteigpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 250 | Altensteig, Mittwoch den 24. Oktober 1928 | 52. Jahrgang

Das Ende der Donau-Monarchie

Zum 24. Oktober 1918

Im Juni 1918 war der große Angriff Oesterreich-Ungarns in Italien nach erfolglosen Anfängen gescheitert. Der Gegner hatte damals die Kraft gehabt, größere Vorteile daraus zu ziehen, aber nach dem Mißlingen der Offensive war die allgemeine Lage der Mittelmächte doch wesentlich ungünstiger geworden, als wenn das Unternehmen überhaupt unterblieben wäre. Es zeigte sich klar, daß die Donau-Monarchie ihre letzte und beste Kraft daran gesetzt hatte. Zur Wiederholung eines solchen Angriffs wäre sie nicht mehr fähig gewesen. Die Verluste waren zu groß, der Erfolg zu mangelhaft, einzelne Truppenteile politisch unzuverlässig, die Zustände im Innern des Landes unsicher.

Die Versuche zur Veröhnung der staatszerlegenden ischischen Elemente mißlangen vollkommen. Es entstanden vielmehr weitere Spaltungen, und das Mißtrauen wuchs. Die gegenseitige Abneigung zwischen den Völkern wurde durch die Verschleidenartigkeit der Lebensmittellieferung verschärft. Wien war zeitweise von einer Hungerkatastrophe bedroht, während Ungarn Ueberfluß an Lebensmitteln hatte. In Böhmen litten die Deutschen an Unterernährung, während die Tschechen durchaus gut und reichlich versorgt wurden. Das Vertrauen auf einen glücklichen Kriegsausgang schwand und die Friedenssehnsucht wuchs.

Von Mitte August ab kamen die Hubschiffschiffen von der deutschen Westfront, auf deren unbedingtes Standhalten man wie auf einen Fels gebaut hatte. Mitte September brach Bulgarien hallos zusammen, und sein Heer löste sich auf. Am 19. September wurden die türkischen Linien in Palästina durchstoßen, und am Tage darauf erschien englische Kavallerie bereits am Sitz der deutschen Heeresgruppe in Nazareth. Nun war es auch mit der Widerstandskraft und dem Kampfwillen des Habsburger Reiches bald zu Ende. Die österreichisch-ungarischen Divisionen, die nach Ragadonien herangezogen wurden, um dort im Verein mit deutschen teils in Frankreich, teils im Osten freigemachten Truppen eine neue Abwehrfront zu bilden, verfielen vollkommen. Der ganze Balkan, bis zur Donau, mußte der Entente überlassen werden.

Am 19. Oktober war in Wien die Antwort Wilsons auf die österreichische Note eingegangen, die ungefähr gleichzeitig und gleichlautend mit der deutschen nach Washington abgeandt war, und in der der Präsident der Vereinigten Staaten ersucht wurde, den Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes herbeizuführen. Wilson verlangte nicht weniger als die Loslösung und staatliche Selbständigkeit der Tschechoslowakei und Jugoslawiens. Die Verwirrung in diesen Ländern steigerte sich auf das Höchste. Auch Ungarn jagte sich von Oesterreich los und verlangte, daß die ungarischen Truppen aus Italien zurückgezogen würden, um die Grenzen des Königreiches gegen die über Risch-Belgrad vordrückenden Ententetruppen zu schützen. An der Front begannen Meutereien.

Zu dieser Zeit, am 24. Oktober, begannen die Italiener, von Amerikanern und Engländern unterstützt, ihren entscheidenden Angriff zwischen Tirol und dem Meere. Nicht alle österreichisch-ungarischen Truppenteile waren entwert; manche Verbände hatten ihren vollen, hohen Kampfwert bewahrt. Die in Tirol stehenden Divisionen schlugen sich tapfer und wiesen die feindlichen Angriffe ab. Aber wenige Tage später durchbrachen die Engländer die Piave-Stellungen bei Vittorio. Die ganze Heeresfront kam darauf in kurzer Zeit ins Wanken, rollte zurück und löste sich auf.

Am 30. Oktober begannen die Waffenstillstandsverhandlungen. Das österreichisch-ungarische Oberkommando nahm die Bedingungen in der Nacht vom 2. zum 3. November an und befahl seinen Truppen sogleich die Einstellung des Kampfes. Die Italiener legten jedoch, indem sie sich an den Wortlaut des Vertrages hielten, die Feindseligkeiten noch bis zum Nachmittag des 4. November fort. Infolgedessen fielen Hunderttausende von Wehrlosen in die Hände des Feindes, bis der tatsächliche Beginn des Waffenstillstandes dem widerlichen Schauspiel ein Ende machte.

Der Rückgang in dem durchschnittlichen Kampfwert der österreichisch-ungarischen Truppen hatte schon in dem ersten Kriegsjahre begonnen. Der Hauptgrund hierfür lag in der ungeheuren Erschütterung, die das aus dem bunten Völkergemisch der Donau-Monarchie zusammengesetzte Heer bei seiner überlühnen, rein frontalen Anfangsoperation in Galizien und Polen erlitten hatte. Hiervon hat es sich nie wieder vollkommen erholt. Der verwogene Angriffsgelbst schlug in sein Gegenteil um. Deutsche Verbände, die in die Front

des Bundesgenossen eingeschoben werden mußten, um ihr Halt zu geben, haben den Mangel an Fähigkeit und Zuverlässigkeit bei den R. und K. Truppen oft bitter genug empfunden. Dies darf aber nicht zu Uebertreibungen und zu Ungerechtigkeiten gegen diejenigen Angehörigen des einst verbündeten Heeres führen, die treu ihre Pflicht erfüllt und alles für die gemeinsame Sache hergegeben haben. Hindenburg sagt hierüber in seinen Lebenserinnerungen: „... Im großen und ganzen dürfen wir aber die Leistungen Oesterreich-Ungarns in diesem gewaltigen Kampfe nicht unterschätzen und bitteren Gefühlen nachhängen, die manchmal unter dem Eindruck enttäuschter Erwartungen entstanden sind. Die Donau-Monarchie blieb uns ein getreuer Bundesgenosse. Wir haben stolze Zeiten gemeinsam durchlebt und so oft uns hüten, im gemeinsamen Unglück uns innerlich zu trennen.“

Und weiter sagt der Feldmarschall: „Rückblickend auf die Leistungen unserer Bundesgenossen muß ich anerkennen, daß sie die ihnen eigenen Kräfte in dem gemeinsamen Dienst unserer großen Sache so weit anspannten, als die Eigenart ihrer staatlichen, wirtschaftlichen, militärischen und ethischen Mittel ihnen das ermöglichte. Das Ideal erreichte freilich keiner, und wenn wir vor allen anderen diesem Ideal uns am meisten näherten, so war das nur möglich infolge der gewaltigen, uns selbst anfangs gar nicht vollbewussten inneren Kräfte, die wir im Laufe der letzten Jahrzehnte unserer Geschichte angesammelt hatten, Kräfte, die in allen Schichten des Vaterlandes vorhanden waren, hier nicht schlummerten, sondern lebendig waren und in beständiger Regung sich weiter stärkten. Nur wenn ein Staat in sich gesund ist und unerschöpfene Lebenskräfte ihn so stark durchfluten, daß die ungeschunden im entscheidenden Augenblick fortgerissen werden, nur dann sind solche Leistungen denkbar, wie wir sie vollbrachten, und zwar vollbrachten weit über die Verpflichtungen hinaus, vor die unsere Bündnisse uns stellten.“

Reichsreform und Länderkonferenz

Eine Entschlieung der Reichsregierung zur Frage der Reichsreform

Berlin, 23. Okt. In der Dienstagssitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform gab Reichsminister Müller eine Entschlieung der Reichsregierung bekannt, welche in der vorhergegangenen Kabinettsitzung einstimmig beschlossen worden war. Die Entschlieung hat folgenden Wortlaut: „Auf Grund der gestrigen Verhandlungen des Ausschusses erklärt die Reichsregierung:

1. die Reichsreform muß getragen sein von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer starken Reichsgewalt, der Bedeutung der vielfältigen Eigenarten des deutschen Volkslebens und des erforderlichen sparsamer Finanzgebarung der öffentlichen Haushalte;
2. eine territoriale Neugliederung ist erforderlich und darf sich nicht beschränken auf solche Gebiete, die infolge Gemengelage einzelner Gebiete eine besonders erschwerte und kostspielige Verwaltung haben;
3. es ist erforderlich, als Glieder des Reichs leistungsfähige Länder bestehen zu lassen. Hierfür ist zu prüfen, wie die Verwaltung der Länder zu gestalten ist (Wahl der Landtage, Amtszeit der Landesregierungen, Landesbefehl);
4. Die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen erscheint im Rahmen der Entlösung erforderlich. Deshalb ist zu klären, wie in diesem Falle das Verhältnis des Reiches zu den übrigen Ländern und die Zusammenlegung des Reichsrats gestaltet werden soll;
5. Die Verwaltungsbezirke des Reiches und die Ländergrenzen sind nach Möglichkeit einander anzupassen;
6. Die Einrichtung der Auftragsverwaltung ist in dem Sinne auszuarbeiten, daß die Reichsregierung die Landesregierungen mit der Ausführung von Angelegenheiten der Reichsverwaltung beauftragen kann, so daß die Verwaltung alsdann nach näherer Anweisung der Reichsregierung geführt wird und für die Ausführung die Verantwortung nicht gegenüber dem Landtag, sondern gegenüber dem Reichstag besteht.

Es ist höchste Zeit

beim Postboten unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für November 1928 zu bestellen. Da jedes Säumen verzögerte Ueberweisung oder gar Unterbrechung des Bezugs bedeutet, so bestellt man am sichersten heute noch!

7. Es ist zu prüfen, inwieweit den Ländern zur Erledigung im Wege der Eigenverwaltung Aufgaben übertragen werden können, die nicht als Lebensfragen der Nation vom Reiche oder im Auftrag des Reiches zu erledigen sind. Auf vielen Gebieten wird sich das Reich mit einer Obersicht von Gesetzen und Anordnungen begnügen und die nähere Durchführung den Ländern unter selbständiger Verantwortung überlassen können.

8. Die Reichsregierung empfiehlt dem Ausschuss, zur Bearbeitung dieser Fragen zwei Unterausschüsse einzusetzen, von denen der erste Vorschläge für die neue Abgrenzung der Länder und Reichsverwaltungsbezirke und deren zweiter Vorschläge für die Zuständigkeit der Länder und deren Organisationen zu machen hat. Dabei bleibt eine gemeinsame Tagung der beiden Ausschüsse vorbehalten.

Die Sitzung des Ausschusses für Verfassungs- und Verwaltungsreform dauerte bis gegen 2 Uhr. Der Ausschuss vertagte sich dann auf Mittwoch vormittag 11 Uhr. Dienstag nachmittag fanden Einzelbesprechungen der Landesvertreter statt.

Vertagung der Länderkonferenz auf Mittwoch

Berlin, 23. Okt. Die Vertagung des Ausschusses der Länderkonferenz geht auf einen Antrag des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held zurück, der der Auffassung ist, daß die Entschlieung der Reichsregierung eine neue Situation geschaffen habe, zu der die Delegationen der Länder erst Stellung nehmen müßten. Wie verlautet, betrachtet der bayerische Ministerpräsident die in der Entschlieung niedergelegten Richtlinien nicht als eine brauchbare Grundlage für die Weiterführung einer gedeihlichen Arbeit des Ausschusses. Die Entschlieung hat in Kreisen der bayerischen Delegation einige Ueberraschung hervorgerufen, zumal sie einstimmig gefaßt ist, also auch die Zustimmung des Reichspostministers Schädel gefunden hat, der der bayerischen Volkspartei angehört. Gestern abend hat die letzte bayerische Delegationsbesprechung stattgefunden. An ihr hat auch Reichspostminister Schädel teilgenommen; er ist aber zu dieser Zeit über die Entschlieung noch nicht unterrichtet gewesen. Das ist natürlich; denn die Entschlieung ist erst in der Kabinettsitzung gefaßt worden, die Dienstag vormittag um 9 Uhr begann. Wie von bayerischer Seite betont wird, ist eine Fühlungnahme zwischen dem Reichspostminister und dem bayerischen Ministerpräsidenten nicht mehr möglich gewesen. Auf bayerischer Seite werden besonders die Teile der Entschlieung als ungeeignet angesehen, die eine stärkere Betonung der Reichsbefugnisse gegenüber den Aufgaben der Landesregierungen anstreben.

Churchill über die Reparations- und Kriegsschuldenfrage

London, 23. Okt. Schatzkanzler Churchill sprach heute abend in Chingford über die Reparations- und die Kriegsschuldenfrage. Er führte u. a. aus, in diesen wichtigen Fragen sei jetzt bevorzugen müssen den großen Ländern eine verständlichere Stimmung vorhanden. Wir haben, fuhr Churchill fort, unsere Vermittlung zu erkennen gegeben, an einer Konferenz über die Reparationen teilzunehmen und wir werden unser Möglichstes tun, dieses Abkommen zu fördern. Unser Standpunkt gründet sich unumwunden auf das Prinzip der Valfournote. Im laufenden Jahre erhalten wir nahezu ebenso viel von Europa, wie wir an die Vereinigten Staaten zahlen müssen. Wir haben also beinahe die Lage erreicht, welche die Valfournote erstrebt und wir werden alles in unserer Macht stehende tun, diese Lage auch in Zukunft aufrecht zu erhalten. Churchill fügte hinzu, er sei gegenüber Deutschland nur von der Hoffnung erfüllt, aber er lebe es nicht gerne, daß sich MacDonald den Beifall des deutschen Parlaments erwinne.

Italien und die Reparationsfrage

Rom, 23. Okt. Wie „Popolo d'Italia“ von mahnender Seite berichtet, hat der Reparationsagent Parler Gilbert vor seinen Besprechungen über die Reparationsfrage Mussolini schriftlich mitgeteilt, daß er nicht nach Rom kommen könne und ihm seine Pläne dargelegt. Nach den ersten Besprechungen zwischen Poincaré, Churchill und Parler Gilbert richtete Churchill noch von Paris aus eine Kundgebung an Mussolini. Mussolini ernannte den Minister Pirelli zum Vertreter Italiens in dem Sachverständigenausschuss zur Lösung der Reparationsfrage.

Ergebnisse der Unterredung Poincaré-Churchill

London, 23. Okt. Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Der Meinungsaustrausch, der am Freitag zwischen Churchill und Poincaré stattfand, hat, wie verlautet, dazu geführt, daß Poincaré dem der Valfournote vom August 1922 zugrunde liegenden Prinzip zugestimmt hat. Er hat ferner dazu geführt, daß Churchill die Idee Poincarés angenommen hat, die bereits von Parler Gilbert gebilligt wurde, wonach bei einer eventuellen Reparationsvereinbarung Frankreich das erhalten muß, was es zur Bezahlung seiner britischen und amerikanischen Gläubiger braucht und außerdem noch einen Ueberfluß, der einen erheblichen Teil der Summe darstellt, die Frankreich für seine zurückgelassenen Gebiete ausgeben hat. Der Korrespondent bemerkt noch, daß Poincaré sich der besonderen Forderung der belgischen Regierung wegen der Rückzahlung der 6 Milliarden Mark, die von den deutschen Behörden während der Besetzung ausgegeben wurden, günstig gezeigt habe.



Belgien beharrt auf seinem Anteil

Brüssel, 23. Okt. Ministerpräsident Jaspars gab heute Par- ter Gilbert zu Ehren ein Frühstück, an dem der Finanz- minister, der Minister des Auswärtigen und der Kabinetts- chef des Außenministeriums teilnahmen.

Gegen die Todesstrafe

Sozialdemokraten und Demokraten für Abschaffung

Berlin, 23. Okt. Der Reichstagsausschuss für das Strafgesetzbuch leitete die Beratungen über die Todesstrafe und die damit zusam- menhängenden Bestimmungen über die Freiheitsstrafen fort.

Neues vom Tage.

Keine Verlegung der Werft

Friedrichshafen, 23. Okt. Um Widdentungen vor- zubeugen, sei festgestellt, daß keineswegs die Absicht besteht, die Lustschiffwerft von hier wegzuverlegen.

Justiz-Ministerkonferenz über Strafrechtsreform

Berlin, 23. Okt. Vom 25. bis 27. Oktober werden Be- sprachungen zwischen dem Reichsjustizministerium und den Justizverwaltungen der Länder abgehalten werden.

Verfassungsmäßigkeit des Reichsrechts. — Ein Gesetzentwurf des Reichsinnenministers

Berlin, 24. Okt. Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag einen Gesetzentwurf über die Prüfung der Ver- fassungsmäßigkeit von Vorschriften des Reichsrechts zu- geleitet.

Harte Jahre

von Astrid Baering

Originalübersetzung aus dem Schwedischen von Dr. Gerhard Niedermeyer

60) (Fortsetzung.)

Doch jetzt galt's, sie wieder ins Haus und ins Bett zu bringen. Die dunklen Gedanken mühten zurückzutreten.

Das Fieber sehte von neuem ein, mit voller Stärke, es ging bis an die Grenze, wo ein Schritt weiter ins Grab führt.

den Paragraphen: „Bestehen Zweifel über Meinungs- verschiedenheiten darüber, ob eine nach Inkrafttreten die- ses Gesetzes als Gesetz oder Verordnung verkündete Rechts- vorschrift des Reichsrechts mit der Reichsverfassung ver- einbar oder unvereinbar und daher rechtsungültig ist, so können mehr als ein Drittel der Mitglieder des Reichs- tages oder mehr als ein Drittel der im Reichstag vertre- tenen Stimmen oder die Reichsregierung die Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich beantragen.“

Badens Ansprüche auf Grenzfürsorgemittel

Karlsruhe, 23. Okt. Auf die Vorstellungen des Reichstags- abgeordneten Dr. Föhr (Ztr.) hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete u. a. geantwortet, daß der Staat den Anspruch Badens auf Berücksichtigung aus bereits bestehen- den Mitteln anerkannt habe.

Das verbotene Deutschlandlied

Wiesbaden, 23. Okt. Das hiesige Militärgericht verur- teilte den Inhaber des hiesigen Restaurants „Bayerischer Hof“ zu einer Geldstrafe von 120 Mark oder 14 Tagen Gefängnis, weil er am Tage der Ankunft des Zeppelinluft- schiffes in Neuworb in seinem Lokal das Deutschlandlied an- gestimmt habe.

Schleie über die Kollage der Landwirtschaft

Magdeburg, 23. Okt. Auf einer Verammlung des Land- bundes der Provinz Sachsen nahm der Präsident des Reichs- landbundes, Reichsernährungsminister a. D. Schiele, in einer Rede zu der Kollage der Landwirtschaft Stellung.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 24. Oktober 1928.

Wohltun und mitzuteilen. . . . Ein Legat, das eine Hamburger Gönnerin der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung errichtet hat, um das Andenken ihrer im Weltkrieg gefallenen Söhne zu ehren, setzt die Stiftung wieder in die Lage, eine größere Zahl von Verlagswerken lediglich gegen Erstattung eines Kostenanteils für Ein- band, Verpackung und Verwaltung zu verteilen.

Schönbrunn, 22. Okt. (Kircheneinweihung.) Nachdem sechs Monate der Gottesdienst teils im Freien, teils im Schulsaal abgehalten wurde, fand am Sonntag die feierliche Einweihung des neu hergerichteten Gotteshauses statt.

Was eine wahrhaft christliche Gemeinde ist?

Eine Ansprache von Prälat Dr. Schöll

anlässlich der Einweihung des Gemeindehauses in Freudensdorf

Freudensdorf, 23. Okt. Bei der Einweihung des diesigen Gemeindehauses am Kirchweihsonntag nahm zum großen Freude der hiesigen Kirchengemeinde auch Prä- lat Dr. Schöll teil.

Es sind drei Wünsche, die ich am heutigen Tag hier dar- bringe, wo es sich darum handelt, daß wir uns wieder befinden, was eine wahrhaft christliche Gemeinde ist.

Mein erster Wunsch für die hiesige und für jede evangelische Gemeinde ist der, daß sie nicht den Schein des Lebens, sondern wirkliches Leben hat. Es gibt eine tote Kirchlichkeit, wo man den Gottesdienst regelmäßig besucht, an der Feier des heiligen Abendmahls teilnimmt, in eine kirchliche Ordnung sich schließt, daneben aber nichts verspüren läßt von der Kraft des heiligen Geistes.

In der Naturwissenschaft im Hinblick auf die besonderen Organe gilt der Satz: „Omne vivum ex vivo“ — „Alles Leben- dige kommt immer nur vom Lebendigen her.“ Von einer christ- lichen Gemeinde soll man sagen, alles Leben in der Gemeinde kommt nur von dem Lebendigen her, von dem lebendigen Gott, von dem lebendigen Herrn und Heiland Jesus Christus.

Mein zweiter Wunsch, für diese und jede Gemeinde ist der, daß sie nicht einseitig sei, aber einheitsvoll ist. Unser Gott ist ein Gott der Mannigfaltigkeit, sowohl als der Schöpfer Gott wie als der Erzieher Gott.

Wats sah mit den Jungen schweigend beim Kamin- feuer an der Handarbeit. Verstört stieß er das Messer in den Boden. Sein Blick hing mit Spannung an Anna-Gretas abgekehrter Gestalt.

All das, was in ihr um Schonung bat, war fort. Er dachte wieder im Jora daran, daß sie einem anderen gehö- rige hatte. Wie's aber auch war, zu seinem Wort würde er stehen. Wollte sie ihn haben, so nahm er sie zu sich, was immer daraus wurde.

Was draußen im Dorf an bösem Getreibe umging, triegte keiner zu hören. Indes eines Tages traten zwei Dorf- jungen auf Wats zu mit einer Neuigkeit. Sie meinten's gut, indem sie's sagten: es wäre nämlich jetzt endlich klar zwischen dem Erla-Mädchen und ihrem Aßburschen, und bei dieser Mitteilung wurden die Jungen so weich und hoch!

Es war also Ernst. Der reichste Mann kam auf den Hof. Es galt jetzt, die Aussteuer und die Großhoheit auf Rittsommer zu richten. Sowie Zeit brauchte die Braut- mutter, darunter ging's nicht ab. Es hieß ja, einem sol- chen Mädchen die Kiste bis zum Ranke zu füllen.

Was dazu alles hinter dem Rücken gesagt wurde, für das hatte Wats keine Zeit. Er hatte genug mit dem zu tun, was er vor sich sah. Mit Niesensritzen trat er den Heimweg an, um dem Gerücht auf den Grund zu gehen. Zu Brita ging er nicht mehr. Anna-Greta selbst wollte er fragen. Sie sah wie gewöhnlich mit eingezogenen Schul- tern sitzend im Lehnstuhl und nähte an etwas. Ein Hand- tuch war's, was sie säumte. Einsam sah sie in der großen Küche, nur die bald achtjährige Großmutter lag in ihrem Bett und schlief einen unruhigen Altersschlaf. Er schreckt sah sie auf Wats, als er hereinstürzte. Instinktiv drückte sie die Hand mit dem Saum aufs Herz, so daß die Nadel ihren Busen rihte. Sie glaubte, es sei ein unwiderstehlicher Blick, der die Wunde ihres Herzens aufriß. Keiner von ihnen fand ein Wort.

Zum Schluss brach Wats los, indem er auf das Veinertuch sah: „Ist das für deine Aussteuerkiste, die in der guten Stube auf dem Olla-Hofe zu stehen kommt?“

Er erwartete eine trohige Antwort, wie früher. Doch Anna-Greta seufzte verwirrt und schuldig den Blick.

„Weißt du?“ sprach sie leise.

„Ja, ich weiß. . . Zwei Großhöfe schlägt sie zu Haus, Deine Mutter, und einem bietet sie Schande.“ Sie vergaß nur etwas, mir vorher Nachricht zu geben.“

Anna-Greta hatte ihren Saum fallen lassen, ein unsiche- res, flatterndes Lachen glitt über ihre Züge — das erste seit Monaten. Zum ersten Male nach ihrer Krankheit be- kam ihr Angesicht wieder einen lebendigen Ausdruck.

„Du, Wats“, unsicher sagte sie's, „wirst du — jetzt?“

So unähnlich ihrem alten Ich, so rührend demütig, ohne jeden Versuch, sich zu verteidigen oder zu lägen, stand sie mit gesenktem Kopfe vor ihm, daß seine ganze frühere Liebe wieder zu erwachen schien. Er bedauerte seine harten Worte. Ein verwildertes und geschlagenes Kind war sie. All das Böse, durch das sie gegangen, hatte sich in ihr doch nicht festsetzen können. Warum hatte er nicht besser über ihr gewacht, er, der allein im Hause war was des Nachts, wenn das Dunkel auf Raub ausging? Schön war sie wie früher, nein, viel schöner mit all dem Ernst und dem Her- ben, das sie früher nicht besaß.

(Schluß folgt.)

30 J. Kojentohl 25-35 J. Blumentohl 0.30-1 M. Tomaten 25 J. Rettich (Bund) 15 J. Trauben 40-45 J. Zwetschgen 25-30 J. Birnen 20-30 J. Äpfel 15-18 J. Eier (frische) 15-18 J. Tafelbutter 2.35 M. Landbutter 2.00 M.

Wein

Weinversteigerung in Oberkirchheim. Am Montag vormittag brachte die Weingärtnergesellschaft Oberkirchheim rund 340 Hektoliter Rotwein zur Versteigerung, die von Wirtin und Weinleuten sehr gut besucht war. Beim Ausgebot wurden für ein Hektoliter 150 bis 170 M. erzielt. Da aber alle Käufe unter Vorbehalt getätigt wurden, waren die Käufer sehr enttäuscht, als die Weingärtnergesellschaft nach Beendigung der Versteigerung bekanntgab, daß kein Hektoliter unter 170 M. abgegeben werde. Die Enttäuschung bewirkte, daß manche von den Käufern gingen, ohne abzuwarten, bis der Eimer für 500 M. voll war. Auch bei diesem Breis war keine rechte Kauflust vorhanden. Der Meinungsaustausch war sehr lebhaft und eine halbe Stunde nach dem Versteigerungsbefehl wurde den Käufern das Hektoliter um 165 M. angeboten.

Wiesingen, 23. Okt. Die Weinteile ist beendet. Ertrag rund 3500 Hektoliter Rot- und Schillerweine. Beste Käufe zu 360 M. für 3 Hektoliter.

Schwarzwald, 23. Okt. Weinfelderung nahezu beendet. Bei lebhafter Nachfrage Weinläufe zu 350 bis 360 M. für 1 Eimer. Nur noch kleinere Reste guter Qualität zu haben. Wein kann sofort gefast werden. Letzte Anzeige.

Schwarzwald bei Heilbronn, 23. Okt. Die Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft am 19. Oktober war sehr gut besucht. Die Kauflust war durchweg zögernd. Ergebnis: Rotgemisch: angeboten 21 Hektoliter, verkauft 240 Hektoliter zu 120-135 M. Limberger: angeboten 6 Hektoliter, verkauft 60 Hektoliter zu 140 bis 145 M. Trollinger: angeboten und verkauft 31 Hektoliter zu 153-155 M. Weißtessling: angeboten 174 Hektoliter, verkauft 96 Hektoliter zu 125-131 M. Der angegebene Verkaufspreis gilt je für 1 Hektoliter. Die gute und saubere Qualität der Weine

wurde durchweg anerkannt; andererseits wurde vielfach auf den mangelnden Absatz infolge der Geldnot hingewiesen. Nach der Versteigerung wurden noch verschiedene Reste zu den oben angegebenen Preisen je nach Qualität verkauft. Die Genossenschaft kann noch etwa 200 Hektoliter sehr gute Qualität verkaufen. Es sind Weine, die alle erst nach dem 16. Oktober trocken gereinigt werden. Käufer sind freundlich eingeladen.

Konkurse

Konkurs Scheerer, Kaufmann, Alleinhaber der Fa. Scheerer und Opfersch, gemischtes Warengeschäft in Adelmannshelden. Gaiton Meyer, Kaufmann in Elm, Herrenschneiderei, vorm. Gust. Schröder.

Vergleichsverfahren

Georg Walker, Rauter und Bauunternehmer in Heidenheim a. Brenz. Georg Edle, gem. Spezerethändler in Weislingen-Altenstadt.

Letzte Nachrichten

„Brillianten-Ria“ verhaftet

Berlin, 24. Okt. Von der Leipziger Kriminalpolizei wurde die 23jährige Klara Partensfelder, die den Epitheton „Brillianten-Ria“ führte, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, Mitglied oder sogar Anführerin einer Einbrecherbande zu sein, die in Süddeutschland eine Reihe großer bisher unaufgeklärter Verbrechen verübt hat. Angeblich bediente sich die Bande bei den Raubzügen eines luxuriös eingerichteten Wohnautos, in dem sich auch Schweißapparate und modernste Einbrecherwerkzeuge befanden. Nach anfänglichem Leugnen gab die Verhaftete

einen Teil der Einbrüche zu. Sie kam gerade aus Württemberg. Tags zuvor war dort ein Einbruchdiebstahl verübt worden, bei dem ein Bahnwärter festgenommen wurde, daß er erstickte. Ob die Verhaftete damit in Verbindung steht, wird erst die Untersuchung ergeben. Die Partensfelder ist nach ihrer Festnahme in den Hungerstreik getreten.

Schweres Flugzeugunglück

Tucson (Arizona), 23. Okt. Ein Flugzeug, das einen Erkundungsflug zur Auffindung eines vermissten Knaben unternommen hatte, stürzte ab. Vier Insassen wurden getötet.

Fünf Menschen bei einer Feuerbrunst umgekommen

Chicago, 23. Okt. Bei einer Feuerbrunst, die ein Wohnhaus vollständig einäscherte, kamen fünf Personen in den Flammen um.

Einsturz des Daches eines Neubaus auf Malta

La Valetta (Malta), 23. Okt. Das Dach einer im Bau befindlichen Brauerei stürzte ein. Drei Personen wurden getötet, 29 verletzt.

Nutmäßiges Wetter für Donnerstag

Da die Depression im Norden in ihrer Wirkung fortbesteht, ist für Donnerstag immer noch mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Rauh, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Der Fischereiverein „Oberes Nagoldtal“ hält seine diesjährige General-Versammlung mit Gratiasfischen am nächsten Sonntag, den 28. ds. Mts., nachmittags 1/2 4 Uhr im „Waldhorn“ in Ebhausen ab, wobei der Landesfischereischwerfändige Herr Reg.-Rat Dr. Smolian aus Stuttgart einen Vortrag mit Lichtbildern halten wird über: „Die Fischfeinde aus der niederen und höheren Tier- und Pflanzenwelt“. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Vereinsvorstand: Landrat Baitinger.

Grüner Baum Lichtspiele „Wolgashiffer“ Samstag und Sonntag Abend 8 Uhr 1. Pl. 1.—, 2. Pl. —.70 Sonntag Abend 8 Uhr 2. Pl. 1.— Sonntag Nachmittag 3 Uhr 1. Pl. 1.—, 2. Pl. —.70 Sonntag Abend 8 Uhr 2. Pl. 1.— Montag Abend 8 Uhr 2. Pl. 1.—, 2. Pl. —.70 Jugendliche haben keinen Zutritt! Sonntag Vorm. 11—12 Uhr Frühjahrskonzert!

Hornberg, den 23. Oktober 1928. TODES-ANZEIGE. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Großvater Jakob Lang nach kurzer Krankheit im Alter von bald 75 Jahren gestern gestorben ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

Altensteig. Samstag, den 27. Oktober von Abends 6 Uhr ab Reh- und Hasen-Gessen mit Spögle bei gutem Meinen. Hierzu ladet höflichst ein E. Bäßler zum Bahnhof.

Familien-Kalender aller Art empfiehlt die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Verwechselt wurde im Gasthaus z. Traube (N. Benzimmer) bei der Hochzeit am letzten Donnerstag abend ein grüner Lobenmantel. Es wird gebeten, denselben in der Traube umzutauschen.

Oefen und Herde kaufen Sie vorteilhaft bei Paul Frey Kupferschmied Altensteig

Wörnersberg. Am kommenden Sonntag, den 28. Oktober Rehesseffen mit gutem Meinen wozu freundlichst einladet Seeger zum Anker.

Erinnern Sie sich daran daß Sie die von Ihnen benötigten Druckarbeiten und Papiere aller Art prompt u. billig geliefert bekommen von der best eingerichteten W. Rieker'schen Buchdruckerei Fernsprecher Nr. 11 Altensteig Fernsprecher Nr. 11

Strickwolle Sportwolle Stickwolle Fersengarn empfiehlt billigst Jakob Hanselmann Simmersfeld

Weltstimmen Die schönsten Weltbücher in Umriszen Jedes Heft 80 Pf. Herausgegeben von der Franck'schen Verlagshandlung Stuttgart. Verlangen Sie das neueste Heft von der W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig